

SySTEP

– Eine Selbstbeschreibung –

Organisationsstruktur

SySTEP e.V. ist ein eingetragener, gemeinnütziger Verein, der bisher überwiegend ambulante und stationäre Angebote im Rahmen der Jugendhilfe/ Hilfen zur Erziehung (SGB VIII) vorhält:

- ✦ Ambulante Angebote
 - Soziale Gruppenarbeit (§29 SGB VIII)
 - Erziehungsbeistandschaft (§30 SGB VIII)
 - Sozialpädagogische Familienhilfe (§31 SGB VIII)
 - Maßnahmen der Eingliederungshilfe (§35a SGB VIII)
 - Aufsuchende Familientherapie (§27 (2) SGB VIII)
- ✦ Schulbegleitung (§35a SGB VIII) und Schulasistenz (SGB IX und SGB XII)
- ✦ Stationäre Angebote
 - Jugendhilfeeinrichtung Haus Froschbachtal (Bad Steben) mit 10 Plätzen (heilpädagogisch/therapeutisch)
 - Jugendhilfeeinrichtung Haus Selbitztal (Selbitz) mit 7 Plätzen (heilpädagogisch)
- ✦ Angebote im Rahmen der Eingliederungshilfe
 - Schulbegleitung
 - Ambulant betreutes Wohnen (§54 SGB XII)
- ✦ Angebote im Rahmen der Kindertagesstätten
 - 1. Waldkindergarten im Landkreis Hof in Naila
- ✦ Beratungsstelle für TäterInnen häuslicher Gewalt
- ✦ Fortbildungsangebote für päd. Fachkräfte und Laien
 - Aus dem systemischen Spektrum
 - Seit 2015 jährliche systemische Fachtage.



SySTEP e.V. ist seit seiner Gründung im Jahr 2012 Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband, Bezirk Oberfranken. Im Jahr 2017 wurde der Verein anerkannter freier Träger der Jugendhilfe durch die Regierung von Oberfranken. Ebenfalls im Jahr 2017 wurde SySTEP e.V. als 1. Systemisch-familienorientierte Einrichtung in Bayern durch die DGSF (Deutsche Gesellschaft für Systemische Therapie, Beratung und Familientherapie) zertifiziert.

SySTEP arbeitet seit 2013 im Schwerpunkt mit den Jugendämtern von Stadt und Landkreis Hof, der Landkreise Bayreuth und Wunsiedel und dem Bezirk Oberfranken zusammen.

Beginnend im Jahr 2019 wurden einzelne Geschäftsbereiche in die 100% Tochtergesellschaft SySTEP gGmbH ausgegliedert. Dieser Prozess soll für alle Jugendhilfeangebote weitergeführt werden.

Die Haltung des Trägers und der Mitarbeiter ist geprägt von Respekt, Offenheit und der Vision, bei Klienten und Mitarbeitern Entwicklung und Veränderung anzuregen und zu begleiten.

Die Orientierung an den Ressourcen und Kompetenzen der Klienten ist dabei selbstverständlich.

Am wichtigsten ist für uns unsere eigene Haltung:

- ✦ Offen zu sein für Neues,
- ✦ Transparent zu denken und zu arbeiten,
- ✦ Ressourcen zu finden und zu nutzen,
- ✦ Respekt vor den Lebenswelten der Klienten zu haben,
- ✦ Visionieren (neue, lösungszentrierte und ressourcenorientierte Ideen weiterzuentwickeln und diese zu verbreiten).



Erlebnispädagogik ist für uns nicht nur eine Methode, die etwas mit Klettern, Kanufahren usw. zu tun hat. Erlebnispädagogik bedeutet für uns vor Allem, dass Menschen eigene Erfahrungen machen (dürfen), die sie weiterbringen und ihren Handlungsspielraum erweitern. Hier zählt auch, Situationen nicht mit Reden zu verändern, sondern Ressourcen und Veränderungen zu spüren und zu erleben. Im Fokus steht dabei der pädagogische Prozess und die individuelle Entwicklung.

Das Wort SySTEP beinhaltet außerdem den "STEP": den nächsten Schritt, den unsere Klienten, Kunden und Mitarbeiter mit uns erreichen.

Seit 2015 initiieren wir einen sich jährlich wiederholenden „Systemischen Fachtag“. Hier sind wir stolz, in der Region Hochfranken international bekannte ReferentInnen zu präsentieren und neue, wichtige Themen aus der systemischen Welt einer breiten Zielgruppe zur Verfügung zu stellen.

Referenten der SySTEP Fachtage

2015: Rainer Schwing / Peter Hermann

2016: Maria Aarts

2017: Ben Furman

2018: Bruno Körner

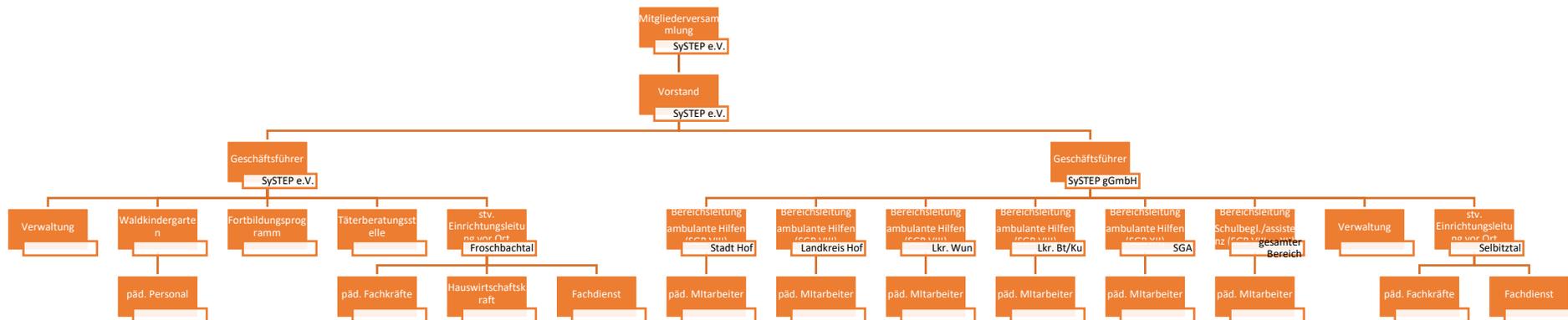
2019: Theres Steiner (online)

2020: Michael Bohne (online)

2022: Alexander Korittko

Kontakt: Michael Wilfert (Geschäftsführer)
0172 89 49 154
info@systep.de

Organigramm SySTEP



Anzahl der MitarbeiterInnen.

Im Jahr 2022 (Stand 01.06.2022) beschäftigt SySTEP 56 angestellte, päd. Fachkräfte sowie einige Honorarkräfte. Die Angestellten sind je nach Einsatzgebiet in der SySTEP gGmbH oder im SySTEP e.V. angestellt. Darin enthalten sind ca. 18 Schulbegleitungen (-assistenzen).

Das pädagogische Werkzeug der eingesetzten Fachkräfte besteht neben der persönlichen Kompetenz aus fundiertem Wissen aus den Bereichen der systemischen Beratung/ Familientherapie, Traumapädagogik und der Erlebnispädagogik. Eine stetige Weiterentwicklung der MitarbeiterInnen ist ein wesentliches Qualitätsmerkmal des Trägers und dessen Angeboten.

Von den päd. Fachkräften sind 11 mindestens als Systemische BeraterIn (DGSF) zertifiziert, einige als Systemische/r FamilientherapeutIn und/oder systemische/r SupervisorIn.

Weitere 17 Angestellte werden im Jahr 2022 die Weiterbildung „Systemischer Berater KOMPAKT“ abschließen.

Die Verwaltung wird derzeit von 4 Mitarbeiterinnen belegt, die sich 2,5 Vollzeitstellen teilen.

Zudem sind bei SySTEP 2 Hauswirtschaftskräfte und ein Hausmeister (alle in Teilzeit) beschäftigt.

Anzahl der Leitungskräfte

Geschäftsführung, Bereichsleitung im ambulanten Jugendhilfebereich für den Landkreis Hof:
M. Wilfert (Systemischer Familientherapeut und Supervisor DGSF)

Bereichsleitung im ambulanten Jugendhilfebereich für den Landkreis Wunsiedel:
A. Kretschmer (systemischer Berater DGSF)

Bereichsleitung im ambulanten Jugendhilfebereich für den Landkreis Bayreuth:
J. Kuppe

Bereichsleitung im ambulanten Jugendhilfebereich für die Stadt Hof:
N. Weiss (systemischer Prozessbegleiter SySTEP)¹

Bereichsleitung im stationären Jugendhilfebereich:

Haus Froschbachtal
P. Helgoth (systemischer Berater DGSF)

Haus Selbitztal
J. Hüttner (systemischer Prozessbegleiter SySTEP)

Bereichsleitung im Bereich der Eingliederungshilfe:

T. Hoffmann (systemischer Berater DGSF)

Bereichsleitung der Schulbegleitungen:

F. Rupprecht (systemischer Prozessbegleiter SySTEP)

N. Ackermann (systemischer Prozessbegleiter SySTEP)

¹ Die Weiterbildung zum Systemischen Prozessbegleiter ist ein SySTEP-Angebot für Mitarbeiter und Externe. Durch einen Kooperationspartner (isa chemnitz) ist so das Zertifikat der 90 UE umfassenden Kompakt-Weiterbildung zu erreichen.

Einrichtungsleitung des Waldkindergartens:

R. Mai (systemischer Berater DGSF)

89% unserer Leitungskräfte verfügen über eine DGSF-Zertifizierung oder befinden sich gerade in einer Weiterbildung, um diese zu erlangen.

Uns ist bewusst, dass Leitung aus den Funktionen Vormachen, Anleiten, Steuern und Kontrollieren besteht. Besonders unsere systemische Haltung wird durch Leitungskräfte stets eingefordert, vorgelebt und in Teamsitzungen im Rahmen klarer Moderation reflektiert.

Die aktuellen Berufsbezeichnungen unserer Leitungskräfte können auf unserer Homepage www.systeme.de eingesehen werden.

Berufsbezeichnungen.

Die Mitarbeit im ambulanten Bereich am Institut für Systemische Erlebnispädagogik setzt eine staatlich anerkannte pädagogische Ausbildung oder ein einschlägiges Studium voraus. Außerdem wird die Bereitschaft zu einer DGSF anerkannten systemischen Weiterbildung vorausgesetzt, die man nach Ablauf der Probezeit beginnen sollte.

Im Moment werden folgende Berufsgruppen am Institut beschäftigt:

- Diplom Sozialpädagogen (alternativ BA oder MA)
- Diplom Pädagogen
- Staatlich anerkannte ErzieherInnen
- Staatlich anerkannte HeilerziehungspflegerInnen
- HeilpädagogInnen
- BerufspraktikantIn der Fachakademie für Sozialpädagogik
- Duale Studenten (IU und BA Breitenbrunn)

So arbeiten wir „systemisch-familienorientiert“

Die MitarbeiterInnen von SySTEP orientieren sich an der aktuellen Situation ihrer Klienten, deren Leistungsmöglichkeiten und vorhandenen Ressourcen. Wir gehen davon aus, dass unsere KlientInnen eigene Lösungen für sich erarbeiten können, beraten sie auf diesem Weg und stellen einen zuverlässigen und vertrauensvollen Begleiter dar. Im Vordergrund unserer Arbeit stehen:

- Das Respektieren unserer Klienten, deren Familien und Lebenswelten,
- das transparente Arbeiten mit allen am Prozess Beteiligten,
- das Fördern von positiven eigenen Ideen und nicht das Überfordern durch eigeninitiierte implementierte Lösungen,
- das Erkennen von Ressourcen und kleinsten Fortschritten und situatives Thematisieren dieser,
- einen professionellen Abstand und Grenzen zu wahren und sich selbst zu schützen,
- das Entdecken der Sinnhaftigkeit verschiedener Symptome im System,
- das gemeinsame Forschen mit unseren Klienten nach Ursache und Wirkung in deren Familien,
- das gemeinsame Erarbeiten von erreichbaren Zielen mit allen am Prozess beteiligten Personen,
- eine wertschätzende Haltung gegenüber dem, was schon geleistet wurde und noch geleistet werden wird,
- das Herstellen einer vertrauensvollen und motivierenden Atmosphäre,
- Positives zu verstärken und dem Klienten zu zeigen, dass wir ihn als etwas Besonderes wahrnehmen.

Neben „klassischen“ systemischen Methoden (Auftragsklärung, Genogrammarbeit, Aufstellungsarbeit, Zirkuläres Fragen, Musterverstörung, „Reflecting Team“, Externalisierung, Metaphern, Wunderfragen, Zeitstrahlarbeit, Rituale, Abschlussinterventionen, usw.) arbeiten wir bewusst mit körperorientierten („Reden reicht nicht“; PEP, Aufmerksamkeitsfokussierung, Achtsamkeit) und erlebnispädagogischen Methoden („Erleben und Lernen“; Klettern, Kanufahren, Bogenschießen, ...).

Außerdem wird unsere Arbeit besonders durch folgende Denkmodelle geprägt:

- Aufsuchende Familientherapie (Conen)
- Neue Autorität (Omer)
- Ich schaffs (Furman).

Wir versuchen, unsere Klienten zum aktiven „Tun“ zu bewegen. Hierfür verknüpfen wir systemische mit erlebnispädagogischen Methoden und erleben dadurch ein schnelleres Vorankommen, bzw. eine effektivere Zusammenarbeit.

Auf welche Weise versucht Ihre Einrichtung möglichst viele Punkte der „Reflexionsliste systemische Prozessgestaltung“ zu realisieren?

Systemisches Arbeiten mit KlientInnen und Angehörigen

Wer ist bei der Auftragsklärung wie mit einbezogen?

Die Auftragsklärung im Jugendhilfekontext findet meistens mit folgenden Teilnehmern statt:

- Der Familie/dem Klienten,
- dem zuständigen Jugendamt,
- evtl. Lehrkräften,
- evtl. Therapeuten und Ärzten,
- anderen am Prozess beteiligte Personen,
- uns als Auftragnehmer.

Im Gespräch werden mit dem Familiensystem erreichbare Ziele erarbeitet, die nach einem sechsmonatigen Hilfeverlauf durch ein Hilfeplangespräch überprüft werden. Uns als Auftragnehmern ist es hier immer wichtig, dass Ziele transparent miteinander besprochen werden, auch wenn sie aus einem Zwangskontext heraus entstehen. Das Familiensystem arbeitet aktiv an der Auftragserstellung mit und formuliert hier eigene Ziele, an denen im Hilfeverlauf gemeinsam gearbeitet wird.

Eigene Ziele und Anliegen der Mitarbeiter werden stets in Fallberatungen reflektiert. Diese Werte gelten auch im Kindergarten und der TäterInnenarbeit.

Die Aufnahmeanfrage für die stationäre Unterbringen erreicht uns von den kooperierenden Jugendämtern. Die regional eingegrenzte Aufnahme soll die Möglichkeit einer intensiven Elternarbeit gewährleisten, welche wir für das Gelingen der Hilfe als unerlässlich sehen. Ziel ist es, Eltern in Verantwortung zu lassen, auch wenn das Kind oder der Jugendliche in unserer Einrichtung untergebracht ist. Wir wollen das Herkunftssystem kennenlernen und unser Hilfeangebot auf verschiedenen Ebenen anwenden. Ein intensives Aufnahmegespräch mit Blick auf vorhandenen Ressourcen sehen wir hier als ersten Schritt. Wir wollen das Vertrauen der Beteiligten gewinnen und ihnen dadurch diesen oft schwierigen Schritt erleichtern. Auch bei Aufnahmen im Zwangskontext ist uns die gemeinsame Arbeit, gegenseitige Wertschätzung und Respekt wichtig.

Eltern bleiben die Experten für ihr Kind. Im Falle einer Aufnahme erstellen wir zusammen mit Eltern und Jugendamt eine Auftragsklärung und schließen einen Kontrakt mit definierten Zielen. Über die pädagogischen Fachkräfte, dem internen Fachdienst und externen Kooperationspartnern wird ein individuelles, auf die vorhandenen Ressourcen der Klienten angepasstes Hilfspaket erstellt. Eingesetzte Methoden sind hier Biographiearbeit, Ressourcenarbeit, Genogramm- und Aufstellungsarbeit, Erlebnispädagogik, Oasengespräche und Transfercoaching. Dabei sind die Erziehungsberechtigten immer aktiv in den Hilfeprozess eingebunden und erhalten somit das Gefühl, weiter für ihre Kinder verantwortlich zu sein.

Wie wird mit ihnen über Beziehungskontexte und Lösungsmöglichkeiten ihrer Probleme gesprochen? Wodurch dies bei welcher Gelegenheit?

Der/Die zuständige MitarbeiterIn steht im ständigen Kontakt mit seinen Klienten, dadurch entsteht die Möglichkeit, im regen Austausch zu bleiben. Durch verschiedene systemische Methoden werden Beziehungskontexte herausgearbeitet und in der Beratung thematisiert. Durch den Blick auf die Ressourcen des Systems kommt es häufig von einer Problem- zu einer Lösungsfokussierung. Der Klient selbst gibt das Tempo für die Veränderungen vor und wird von uns als Experte für sein eigenes Leben gesehen. Loyalitäten, Mehrgenerationenperspektiven und die stete Suche nach „dem guten Grund“ für aufgefallenes Verhalten werden beachtet.

Während einer stationären Unterbringung ist es unser Ziel neue Impulse und Ideen in ein Familiensystem einzubringen, ohne den Klienten mit einer Idee von „falsch und richtig“ zu begegnen. Es sollen Veränderungsprozesse eingeleitet, begleitet und reflektiert werden.

Der Kontakt zwischen Eltern und Kindern wird im Rahmen des Möglichen gefördert, angeleitet und regelmäßig analysiert. Eltern werden an die Hand genommen und unterstützt an ihren Zielen zu arbeiten. Positive Erfolge und Veränderungen werden mit verschiedenen Ritualen gefeiert und positiv verstärkt.

Die Kinder und Jugendlichen arbeiten gleichzeitig an individuellen Zielen und bekommen bei uns den nötigen Raum und Zeit, um sich eigener Ressourcen bewusst zu werden und Verhaltensweisen anzupassen. Dafür nutzen wir vor allem erlebnispädagogische Methoden und agieren mit systemischer Haltung.

Wie wird mit Ihnen über Sinn, Inhalt und Dauer der Hilfemaßnahme kontinuierlich verhandelt?

Im Gespräch mit unseren Klienten fragen wir regelmäßig, wo derzeit der eigene Bedarf liegt. Die im Hilfeplan vereinbarten Ziele und Aufträge verlieren wir nicht aus dem Blick und versuchen diese als gemeinsames Projekt zu sehen.

Im stationären Setting werden die Bedürfnisse der einzelnen Familienmitglieder respektiert und ernstgenommen. Die Beendigung einer stationären Maßnahme geht immer einher mit einem transparenten Austausch über Entwicklung und Entwicklungsräume zusammen mit Eltern, Kindern und dem zuständigen Jugendamt. Eine gemeinsame Analyse der aktuellen Situation, vorhandener Ressourcen und möglichen Stolpersteinen ergibt eine verantwortungsvolle Entscheidungsgrundlage. Wir sind uns bewusst und vertreten dies klar, dass für einen gelingenden Jugendhilfeprozess alle Beteiligten eigene Veränderungen angehen müssen. Auch im stationären Setting müssen die Eltern am Hilfeprozess beteiligt und unterstützt werden, ihre Elternrolle (wieder) einnehmen zu können.

SySTEP arbeitet situativ, aber auch langfristig prozessorientiert mit seinen Klienten. Im Mittelpunkt unserer Arbeit stehen unsere Klienten, deren Wohl und die weitere Entwicklung ihrer Selbstwirksamkeit bzw. die angestrebten Veränderungen.

Besonders in der Arbeit mit Multiproblemfamilien und Jugendlichen aus dissozialen Kontexten orientieren wir uns an der Prämisse „Wie kann ich Ihnen helfen, mich wieder loszuwerden?“. Hier erleben wir Hartnäckigkeit als Grundlage unserer Arbeit, aus der positive Entwicklungen entstehen und KlientInnen neue Erfahrungen machen.

In der Arbeit mit Jugendlichen (und nicht nur da) erleben und nutzen wir oft die Divergenz zwischen Parteilichkeit und Allparteilichkeit. Unsere Erfahrung zeigt, dass Allparteilichkeit oft durch den Einsatz mehrerer Fachkräfte hergestellt werden sollte.

Welche reflexiven Gesprächssettings (z.B. Paar- und Familiengespräche, Familienhelfergespräche, Paargespräche) werden Ihnen in welchem Umfang angeboten?

SySTEP nutzt in regelmäßigen Abständen Gesprächsmethoden, die situativ angewandt werden. Den Bedarf und Umfang hierfür meldet der Klient selbstständig an oder es wird ihm von dem Mitarbeiter angeboten, dies zu nutzen. Hierzu gehören:

- Familienkonferenzen,
- Gespräche mit Paaren und Eltern,
- Vernetzungsgespräche mit Helfern und Institutionen,

- Einzelberatungen,
- Gruppenkonferenzen/Kinderkonferenzen.

Hier ist uns wichtig, dass Gespräche keinesfalls immer in Beratungsräumen oder in der Wohnung der Familie stattfinden. Wir führen konstruktive Gespräche und Beratungen bevorzugt im Freien, beim Spazieren und Wandern oder im Kanu.

Im stationären Setting treffen sich die Kinder und Jugendlichen einmal wöchentlich zu einer gemeinsamen Gruppenkonferenz. Hier können die Klienten eigene Themen einbringen und Lösungsideen entwickeln. Der Prozess wird von einer Fachkraft moderiert und angeleitet. Wichtig ist uns hier, dass Kinder Vorwürfe, Anschuldigungen und Ärger in Wünsche umwandeln und diese Wünsche den betreffenden Kindern mitgeben. Gleichzeitig bietet die Gruppenkonferenz den Raum damit sich Kinder und Jugendliche partizipativ einbringen und beispielsweise Vorschläge für Gruppenausflüge machen können. Ein demokratisch gewählter Gruppensprecher ist zusätzlich für die Belange der Bewohner zuständig und soll andere dabei unterstützen sich in der Wohngruppe wohlfühlen.

Im Bedarfsfall kann eine systemische Familientherapie vom Auftraggeber hinzu gebucht werden, die von einem DGSF-zertifizierten Mitarbeiter durchgeführt wird.

Um bei unseren Klienten die Selbsthilfe zu aktivieren, organisieren wir Aktionen mit anderen Eltern. Hier wird ein Austausch in Bewegung gesetzt, in dem sich die Eltern als Fachleute erleben und sich gegenseitig beraten. Bei geeigneten Themen laden wir diese zu Fortbildungsabenden an unser Institut ein, um sich hier aktiv mit einbringen zu können. Unser Fortbildungsprogramm bietet hier abwechslungsreiche und ansprechende Themen, die auch die Selbstwirksamkeit unserer Klienten steigern.

Eine Vernetzung spielt in der Arbeit mit Jugendlichen, aber auch mit Familien eine wesentliche Rolle.

Praxis der systemischen Organisation-, Team- und Personalentwicklung

Welche autonomen Entscheidungsspielräume haben die MitarbeiterInnen in der täglichen Arbeit?

Unsere Mitarbeiter arbeiten überwiegend eigenverantwortlich in den verschiedenen Kontexten. Sie können hier zusammen mit ihren Klienten Entscheidungen treffen, die auf das Familiensystem positive Auswirkungen haben und die sich auf die im Hilfeplan vereinbarten Ziele beziehen, bzw. die sich förderlich auf den Gesamtprozess auswirken können.

Bei Verunsicherungen beim Mitarbeiter gibt es die Möglichkeit, mit der zuständigen Bereichsleitung zu sprechen und sich hier zu beraten, um eine gute Lösung oder Entscheidung herbeizuführen.

Wo und in welcher Weise sind sie an der Entwicklung beteiligt – im Klientenkontakt, in Teamsitzungen, in der Organisationsentwicklung?

SySTEP-Mitarbeiter werden eingeladen, sich an der Entwicklung von Ideen zu beteiligen. In den regelmäßig stattfindenden Teams gibt es Zeit und Raum um zu „visionieren“. Hier werden Ideen eingebracht und mit den Kollegen weiterentwickelt, um sie unseren Auftraggebern oder Klienten vorzustellen.

Im Bereich der kollegialen Fallberatung haben die Mitarbeiter die Möglichkeit, diese bei Interesse zu moderieren, bzw. eine neue Methode vorzustellen. Eine aktive Teilnahme und das Bereitstellen der eigenen Kompetenzen und Ressourcen führt hier zu einer gelungenen Fallarbeit und sehr guten Ergebnissen. Hier achten wir auf einen klaren Rahmen und professionelles Verhalten zum Wohle der KlientInnen und deren Entwicklung.

In welcher Weise nutzt die Einrichtung vorhandene Ressourcen zur Personalentwicklung und fördert die Kompetenzen der MitarbeiterInnen (z.B. durch Fort- und Weiterbildungsangebote)?

Das Institut für Systemische Erlebnispädagogik versteht sich als multiprofessionelle Institution mit einer bunten Auswahl an Fachkräften, die über verschiedene Kompetenzen, Ressourcen und Methoden verfügen. Die Grundhaltung unserer Arbeit sehen wir als systemisch, deshalb erscheint es uns wichtig, unsere Mitarbeiter in diesem Bereich weiterzubilden. Der Träger unterstützt dies auf individuelle, mit dem Mitarbeiter abgestimmte Weise.

Welche reflexiven Gesprächssettings wie Intervision, Supervision, Teambesprechung, Coaching und anderes stehen den MitarbeiterInnen zur Teilnahme offen?

An unserem Institut werden in regelmäßigem Abstand folgende reflexiven Gesprächssettings angeboten:

- 14-tägige Teambesprechungen inkl. kollegialer Fallberatung,
- Monatlich 1 Fallberatung mit einem externen Supervisor,
- Vierteljährlich externe systemische Supervision für Führungskräfte,
- Coaching mit einem externen Coach/Supervisor nach Bedarf der Kollegen,
- Spontane Fallberatung am Institut außerhalb der üblichen Termine,
- Eigenes Fortbildungsprogramm mit externen Dozenten, das von den Mitarbeitern kostenlos besucht werden kann.

Wichtig erscheint uns, die vielen Kompetenzen der Mitarbeiter einzubeziehen und sie für die Fallberatungen zu nutzen, bzw. die Kollegen zur gegenseitigen Beratung zu motivieren.

Welche institutionalisierten Settings bestehen, in denen MitarbeiterInnen und Führungskräfte einander wechselseitig Feedback geben?

- 14-tägige Teambesprechungen
- Spontane „Tür- und Angelgespräche“
- Terminierte Einzelgespräche
- Jährliches Mitarbeitergespräch, inkl. Coachingmodell.

Kooperation im regionalen Umfeld

Mit welchen Kooperationspartnern arbeitet die Einrichtung fallbezogen in der Region in welcher Weise zusammen?

SySTEP kooperiert derzeit mit 4 Jugendämtern, die Zusammenarbeit ist als transparent und klientenorientiert zu bezeichnen. Weiterhin gibt es eine enge Netzwerkarbeit mit den von unseren Klienten besuchten:

- Kindertagesstätten,
- Schulen,
- Therapeuten,
- Ärzten,
- anderen Helfern,
- Vereine.

Der Institution ist es wichtig, sich zu vernetzen und ihre Klienten in verschiedenen Settings kennen zu lernen und zu erleben. Weiterhin wird auf eine transparente Kommunikation geachtet, so finden Elterngespräche nicht ohne die Eltern statt, die Einhaltung der Schweigepflicht unseren Familien gegenüber ist uns genauso ein wichtiges Anliegen wie der transparente und respektvolle Umgang.

In der systemischen Szene kooperieren wir mit dem PraxisInstitut Hanau und isa Chemnitz.

Auf welchem Weg holt sich die Einrichtung Rückmeldungen von Kooperationspartnern über ihre Arbeit?

Da bei SySTEP der Kooperationsgedanke großgeschrieben wird, stehen wir im ständigen Kontakt mit anderen Institutionen und arbeiten mit diesen, z.B. in einem Tandem, zusammen.

Wir sind offen für Anregungen, Wünsche und konstruktive Kritik. Außerdem werden alle Institutionen zu unserem Systemischen Fachtag eingeladen, bei dem man miteinander ins Gespräch kommen soll, um wertvolle Erfahrungen miteinander auszutauschen.

Weiterhin gibt es regelmäßige Treffen mit den kooperierenden Jugendämtern, bei denen die Kundenzufriedenheit und ein eventueller Bedarf an neuen Angeboten abgefragt wird. Außerdem laden wir

Kollegen aus anderen Bereichen in unsere Teambesprechungen ein, um uns gegenseitig unsere Arbeit vorzustellen und um eine produktive Vernetzung zu ermöglichen.

Diese Selbstbeschreibung wird bei Genehmigung in regelmäßigen Abständen aktualisiert, um die Veränderungen unserer Institution zu dokumentieren.